Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 89. Hirschberg, Mittwoch den 5. November **1856.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Se. Majestät der König haben den General-Lieutenant Brese, General-Inspektor der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, aus Anlaß seines am 20. Oktober stattgehabten 50jährigen Dienst-Jubiläums, in den Adelstand mit dem Zunamen v. Winiary zu erheben geruht. (Fort Winiary heißt das starke von dem General-Lieutenant Brese auf der Stelle des abgebrochenen Dorfes Winiary angelegte Fort der Festung Posen.)

Brandenburg a. d. H., den 22. Oktober. Gestern erfolgte hier in Gegenwart Sr. Majestät des Königs, des Prinzen von Preußen und des Prinzen Friedrich Wilhelm die feierliche Wiedereröffnung der hiesigen Ritter-Akademie. Se. Majestät, die königlichen Prinzen und das Gefolge begaben sich, unter Vortritt des Dom-Kapitels, in den Dom. Nach dem Gottesdienste erfolgte in dem Auditorium der Ritter-Akademie die feierliche Einführung des Lehrer-Kollegiums.

Se. Majestät der König haben durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 22. Oktober die allgemeine Einführung des Waffenrockes und die Abschaffung aller Leibröcke und Uniformen der Offiziere befohlen.

Berlin, den 2. November. Die Eröffnung der hier zusammentretenden evangelischen Konferenz, so wie das Reformationsfest, ist heute Vormittag 11 Uhr in der neuen Kapelle des hiesigen königlichen Schlosses, im Beisein Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, so wie der Mitglieder des königlichen Hauses, der Hofstaaten u. s. w. gefeiert worden.

Breslau, den 30. Oktober. Die heutigen Zeitungen enthalten eine Bekanntmachung des Königlichen Landtags-Kommissarius, Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, Herrn von Schleinitz Excellenz, daß der 12te Provinzial-Landtag, welcher am 5. October zusammengetreten war, heute seine Arbeiten vollendet und in Folge dessen heute Nachmittag 4½ Uhr in hergebrachter feierlicher Weise geschlossen worden ist.

Breslau, den 1. November. Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, in Begleitung seiner Adjutanten, des Obersten Freiherrn von Molkte und des Major von Heinz, ist zur Uebernahme des Kommandos des 11ten Infanterie-Regiments hier eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen. Se. Königl. Hoheit besichtigte die Kasernen. Wegen des heutigen katholischen Feiertages und des morgenden Sonntages erfolgt die Uebergabe des Regiments Montags. Noch an demselben Tage begibt sich der Prinz nach Schweidnitz, um auch das daselbst garnisonirende Bataillon des 11ten Regiments zu übernehmen. Die Abreise des Prinzen nach London ist auf Dienstag festgesetzt.

Sachsen.

Der Verlobte der Prinzessin von Sachsen, Margarethe, Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Karl Ludwig, ist am 31. Oktober von Wien zu Dresden eingetroffen und wurde auf dem böhmischen festlich geschmückten Bahnhofe vom Könige empfangen.

Oesterreich.

Wien, den 28. Oktober. Die Verhaftung eines Lieferanten, des Besitzers einer großen Tuchfabrik in Stockerau, hat großes Aufsehen erregt. Diese Verhaftung ist die Folge

von großartigen Veruntreuungen, die sich derselbe in der Monturkommission von Stockerau soll haben zu Schulden kommen lassen. Mit ihm zugleich und wegen ähnlicher Unterschleife stehen noch 30 bis 40 Personen in Untersuchung. Das Militär-Aerar hat die Beschlagnahme von des Verhafteten sämmtlichen immobilen Besitzungen im Werthe von 600,000 Gulden verlangt. Der größte Theil der Beamten der Monturkommission ist bei diesem beispiellosen Betruge kompromittirt, welcher förmlich organisirt war und dessen Operationen schon im Jahre 1848 begannen. Der dem Militär-Aerar zugefügte Schaden beläuft sich auf nahe an 2 Millionen Gulden. Diese Untersuchung hat nichts gemein mit den Untersuchungen, die bereits zu Brünn und Grätz im Gange sind und in Folge der Lieferungen zur Zeit des italienischen und ungarischen Krieges eingeleitet wurden. Auch hier sind nicht bloß Lieferanten, sondern auch höhere Offiziere und Beamten kompromittirt.

Wien, den 30. Oktober. Der Kaiser ist von Ischl nach Wien zurückgekehrt. — In den letzten Tagen hatte der russische Gesandte wiederholte Besprechungen mit dem Grafen Buol so wie mit den Gesandten Frankreichs und Englands in Betreff der Angelegenheit der Donaufürstenthümer so wie der Grenzregulirungsfrage Bessarabiens.

Würtemberg.

Prinz Napoleon ist nach einem Besuche von 5 Tagen am würtembergischen Hofe von Stuttgart wieder nach Paris zurückgereiset. Der Prinz sieht seinem Oheim Napoleon I. sehr ähnlich.

Schweiz.

Neuenburg, den 28. Oktober. Viele royalistisch gesinnte Beamte, namentlich Notare, haben daran gedacht, den Kanton ganz zu verlassen. — In Chaux de Fonds ist die Bürgergarde zum Schutze der Republik ins Leben getreten. Louis Coloms, ein Mann, dessen Familie Wohlthaten von der früheren Regierung genoß, hat das Kommando übernommen. Verwandte dieses Mannes dienen zahlreich im preußischen Heere. — Graf Paul Pourtales, königlich preußischer Kammerherr, ist am 27. Okt. in Neuenburg gestorben.

In Neuenburg ist der Notar Favarger, der mit seiner ganzen Familie zu den treuesten Anhängern des Königs gehört, durch Beschluß des Staatsraths von seinen Functionen enthoben. Herr Favarger war Notar in Locle und steht in Verdacht, an der Erhebung vom 3. September Antheil genommen zu haben. — Der Drucker des „Neufchatelois", Wolfarth, ist aus der Haft entlassen, ebenso der Pfarrer Gagnebin von Eplatares, nachdem Beide Caution gestellt haben.

Belgien.

Brüssel, den 26. Oktober. In Brügge wird jetzt alle Sonntage in der Kirche zum heiligen Blute eine Messe für die Garnison gehalten. Am vorigen Sonntage begaben sich die Soldaten das erste Mal mit Musik an der Spitze und von Offizieren begleitet nach der Kirche. Auf Verlangen der geistlichen Behörden wurde allen nicht militärischen Personen der Zutritt verweigert. Hiervon unterrichtet begab sich der Bürgermeister an Ort und Stelle, wurde aber zurückgewiesen. Als Chef der Polizei, der nach dem Gesetz Zutritt in jedes öffentlich dem Kultus gewidmete Gebäude hat, und um so mehr, da die Kirche der Stadt gehört, hätte der Bürgermeister sich den Eingang erzwingen können. Zur Vermeidung des Skandals zog er es aber vor, davon abzustehen und hat gegen die geistliche Behörde eine Klage anhängig gemacht.

Frankreich.

Paris, den 27. Oktober. Zu Versailles ist eine Artillerie-Schule für die kaiserliche Garde errichtet worden, in welcher mit allen auf die Artillerie bezüglichen Erfindungen und Verbesserungen praktische Versuche angestellt werden sollen. — Der Bau einer neuen Kaserne für die Garde von Paris, nahe bei der großen Kaserne Napoleon, ist beschlossen. Die Erd- und Maurerarbeiten sind auf 775,000 Fr. veranschlagt.

Eine Abtheilung russischer Soldaten, unter Anführung eines Offiziers, ist in Oran angekommen, um dem zweiten Fremden-Regimente zugetheilt zu werden.

Paris, den 28. Oktober. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung gegen die Hauseigenthümer dauert fort und macht sich in allerlei Anschlägen Luft, z. B.: „Bourgeois! Macht Euch an Eure Hauseigenthümer! Wir werden uns an die unsrigen machen. Die Arbeiter der Vorstädte." Viele dieser Zettel wurden des Abends an dunkeln Stellen angeheftet und waren mit Phosphor geschrieben. In Folge dessen haben bedeutende Verhaftungen in den Vorstädten St. Denis und St. Martin stattgefunden.

Spanien.

Madrid, den 23. Oktober. Die Königin Christine wird, wie ein halbamtliches Blatt erklärt, nicht nach Spanien zurückkehren. Sie mag nicht in einem Lande leben, das die ihm von ihr geleisteten unermeßlichen Dienste so schlecht belohnt habe.

Nach dem neuen Plane wird die spanische Armee, 25,000 Gendarmen und Zollwächter eingerechnet, 161,000 Mann zählen. Außerdem sollen 80,000 Mann neuer Provinzial-Milizen errichtet werden.

Madrid, den 24. Oktober. Die Summe der während des gegenwärtigen Budgets im Umlauf befindlichen schwebenden Schuld beträgt 640 Millionen Realen. — Die Preise der Lebensmittel halten sich auf ihrer Höhe.

Italien.

Als die Kaiserin-Mutter von Rußland auf ihrer Fahrt auf dem Lago Maggiore von Magadino nach Arona sich den borromäischen Inseln gegenüber befand, wurde von der Gräfin Borromer die Bitte an sie gerichtet, die Inseln mit ihrem Besuche beehren zu wollen. Die Kaiserin nahm die Einladung an und brachte die warmen Mittagsstunden des schönen Herbsttages in diesen Zaubergärten zu. (Graf Borromer ist politischer Emigrant und seine in der Lombardei gelegenen Güter sind von der österreichischen Regierung mit Sequester belegt.) In Genua wurde die Ankunft der Kaiserin mit ungewöhnlichem Glanze gefeiert. Der König hatte sich dorthin begeben, um sie zu begrüßen, und die gesammte Garnison so wie die Nationalgarde war unter Waffen.

Turin, den 27. Oktober. Die Kaiserin-Mutter besichtigte am 24sten und 25sten die Merkwürdigkeiten der Stadt Genua. Wegen des guten Wetters zog dieselbe die Reise nach Nissa zur See vor. Gestern schiffte sie sich in Villa Franca aus und bezog die Villa Avigdor.

Rom. Die italienische Korrespondenz veröffentlicht ein äußerst interessantes Aktenstück, nämlich ein General-Edikt des heiligen Offiziums von Ancona, unterzeichnet vom General-Inquisitor Thomas Vincenz Airaldi. Dasselbe beginnt mit einer Ermahnung an alle Mitglieder der katholischen Kirche, dem heiligen Amte der Inquisition alle solche Vergehen, welche in ihre Kompetenz fallen, bei Strafe der Excommunication zu denunziren, besonders aber solche Personen, welche Ketzer, oder der Ketzerei verdächtig, oder Vertheidiger, oder Anhänger, sei es frühere oder noch jetzige, des jüdischen Ritus, oder Mohamedaner oder Juden sind; ferner alle diejenigen, aus deren Handlungen, wie Zaubereien, Magie ꝛc. man auf bestimmte oder stillschweigende Verträge mit dem Dämon schließen kann, dann alle Schwarzkünstler, solche, die Priesterpflichten ausüben, ohne das Recht dazu zu haben, solche, die geheime Versammlungen oder Versammlungen zur Verachtung und Benachtheiligung des katholischen Glaubens halten, solche, die Gott, die Jungfrau Maria und die Heiligen gelästert haben, solche, die trotz eines religiösen Gelübdes eine Heirath abschließen, die Polygamisten, diejenigen, welche der heiligen Inquisition in der Ausübung ihres Amtes Hindernisse in den Weg legen, Verfasser von Schriften, die Beleidigungen gegen Geistliche enthalten, alle die, welche ketzerische Schriften lesen, drucken, drucken lassen oder verbreiten, solche Personen, die während der Fasten Fleisch, Eier oder Milch gegessen oder zu essen gegeben haben, endlich diejenigen, welche einen Katholiken von seiner Religion abwendig gemacht oder einen Nichtchristen verhindert haben, sich taufen zu lassen. — Der Kirchenbann wird nicht eher aufgehoben, als bis die Denunciation von Seiten des Excommunizirten geschehen ist. — Ein Nachsatz des Dekrets ermahnt alle diejenigen, welche sich eines Vergehens schuldig gemacht haben, nicht ihre Denunciation abzuwarten, sondern sich freiwillig anzugeben und zu beichten, in welchem Falle sie der Milde der Kirche versichert sein können. — Das Dekret schließt mit dem besondern Befehle, alle diejenigen Verordnungen einzuhalten, welche den Juden und Christen einen gewissen Verkehr untersagen, z. B. zusammen zu schlafen, essen, zu spielen, zu tanzen, sich zusammen zu verkleiden, oder sonst irgend einen vertrauten Umgang zu pflegen. — Dieses Dekret, welches vom 8. August 1856 datirt ist, muß in allen Kirchen, Zollhäusern, Buchhandlungen, Wirthshäusern ꝛc. ꝛc. angeschlagen werden.

Neapel, den 23. Oktober. Man trifft Vorsichtsmaßregeln, um sich der Treue der Armee zu versichern. Einige verdächtige Offiziere wurden in Disponibilität gesetzt, andere dagegen, deren Anhänglichkeit an die Regierung bekannt ist, wurden befördert. Nach Gaeta wird Munition und Provision in Masse geschafft. Der König befindet sich noch immer in Gaeta, wo 10 der größten Dampfer sich befinden und Matrosen und Soldaten in beständigen Scheingefechten geübt werden.

Großbritannien und Irland.

Nach der Bestimmung des Oberbefehlshabers des britischen Heeres, des Herzogs von Cambridge, soll hinfort jedes Infanterieregiment 1200 Mann zählen, die unter 12 Kompagnien von je 100 Mann, 8 Dienst- und 4 Depot-Kompagnien, vertheilt werden. In den Depot-Kompagnien macht der Rekrut und der junge Offizier seine erste militärische Schule durch.

London, den 28. Oktober. Die heutige „Morning Post“ sagt: Der in dem Pariser Vertrage festgestellte Termin zur Räumung der Türkei ist mit dem heutigen Tage abgelaufen. Bis Rußland getreulich die festgestellten Bedingungen erfüllt hat, verbleiben die österreichischen Truppen in den Fürstenthümern und die englische Flotte wird im schwarzen Meere stehen bleiben.

London, den 29. Oktober. Die Kriegsvorräthe, die zu Ende des Krieges zum Gebrauch für das englisch-türkische Kontingent in Kertsch aufgehäuft gewesen waren, sind jetzt sämmtlich nach England zurückgeschafft und in Chatam deponirt worden. Es befinden sich darunter vollständige Equipirungen für eine Armee von 25,000 Mann, 105 Wagen mit Handwerkszeug für Mineurs und Schanzgräber, 32 Pontonskarren, ein Wagen mit einem photographischen Apparat, ein andrer mit einer vollständigen Telegraphen-einrichtung, außerdem eine Druckerpresse, über 100 wasserdichte Zelte, 10 große Boote aus Kautschuk, deren jedes 30 Mann fassen kann, gegen 10,000 Schaufeln und Hauen, eine große Menge von Pferdegeschirren und alles was zu einem großen Belagerungstrain erforderlich ist.

Um die Wirkung der vielbesprochenen Riesenkanone und die Widerstandsfähigkeit der schwimmenden Batterie „Aetna“ zu erproben, wird diese nächstens in Shoburyneß den 300 Pfund schweren Geschossen jenes Geschützes ausgesetzt werden. Der Versuch dürfte sehr kostspielig werden.

Die Offiziere der englischen Schweizerlegion haben gegen die englische Militär-Verwaltung einen Prozeß erhoben. Nach der Konvention ist jedem Offizier ein 15 monatlicher Rückzugsgehalt zugesichert, während nun die englische Regierung, um 10,000 Pfd. St. zu sparen, diesen Gehalt nur für drei Monate zugestehen will. Die Offiziere begehren übrigens nur noch für 10 Monate Gehalt, weil sie noch 5 Monate nach dem Friedensschlusse gedient haben.

London, den 30. Oktbr. Fox, Henderson und Comp., die Erbauer des Krystallpalastes, der Napoleons-Dock in Paris und der Dänischen Eisenbahn und interessirt bei der Berliner Wasserleitung, sind bankerott. Sie standen schon seit geraumer Zeit nicht sicher und ein Verlust von 70,000 Pfd. St. an der Dänischen Eisenbahn hat sie nun ganz umgestoßen.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 17. Oktober. Die Kaiserin-Mutter hat an den Metropoliten von Moskau folgendes Schreiben gerichtet:

„Ehrwürdiger Metropolit! In der Zeit der schweren Prüfung, die nach Gottes Schickung unser Vaterland heimsuchte, betete ich beständig um Beendigung des Kampfes und that in meinem Herzen das Gelübde, nach der Wiederherstellung des Friedens dem Kloster des heiligen Sergius, dieser beson-

ders ehr- und merkwürdigen Stätte, ein Opfer darzubringen. Jetzt, wo Rußland sich der glücklichen Ruhe erfreut und freudenvoll die Krönung Meines geliebten Sohnes feiert, erfülle ich mein Gelübde, indem ich Ihnen einen Pokal, mit kostbaren Steinen geschmückt, die ich früher selbst in Gebrauch gehabt, sende, mit einem von denen, den mir mein unvergeßlicher, in Gott ruhender Gatte bei dem Beginn des Krieges geschenkt, den ich seitdem stets getragen, und an den sich für mich die rührendsten Erinnerungen verbinden. Möge dieses Opfer immer in dem Kloster bewahrt bleiben, als Gabe des Dankes für die unendliche Gnade, die Gott über unser geliebtes Rußland ausgegossen hat. Indem ich mich Ihren Gebeten empfehle, bleibe ich Ihnen stets wohlgewogen.

Alexandra."

Petersburg, den 22. Oktober. Auf Befehl des Kaisers dürfen die Studenten da, wo sie bisher dreieckige Hüte trugen, für gewöhnlich Mützen tragen. — Im asow'schen Meere sind im September wieder drei Leuchtthürme in Thätigkeit gesetzt worden. — Von allen Seiten laufen Nachrichten über die Feier der Krönung ein. Selbst Dörfer hatten ihre dreitägige Illumination. Nach Saratow gelangte die Nachricht von der vollzogenen Krönung erst am 17. September, also nach 10 Tagen, und von da brauchte sie nach Uveka, einer kleinen Stadt desselben Gouvernements, noch 7 Tage.

Türkei.

Konstantinopel, den 24. Oktober. Das Erdbeben am 12ten hat auch an der asiatischen Küste große Verheerungen angerichtet, und in Kreta sollen 500, auf Rhodus 120 Menschen umgekommen sein. Viele Ortschaften sind völlig zerstört. Die Cholerafälle in Salonichi sind seltener geworden. Der Großrichter Schukei Effendi wurde wegen Mißbrauch seiner Amtsgewalt in Erbschaftsfällen verbannt.

Am 15. Oktober wurde das neue preußische Schulhaus zu Pera gerichtet.

Alle hier gelegenen französischen Schiffe segeln fort und werden durch keine neuen ersetzt.

Kürzlich entstand in der Stadt Banjaluka, die beinahe fast ganz aus Kaufläden, Buden und Magazinen besteht, ein großer Brand. Die aus dem Fort zum Löschen, Retten und zur Aufrechterhaltung der Ordnung kommandirte Mannschaft raubte und plünderte, statt zu helfen, und erbrach sogar vom Feuer entfernt gelegene Kaufläden. Der Bimbascha wurde zwar über diese Excesse zur Verantwortung gezogen, aber von dem gestohlenen Gute wurde doch nur sehr wenig zurückerstattet. Als kurz darauf das Bataillon die Garnison änderte, fand man unter dem Gepäck so manchen Ballen Tuch und andere Wollenwaaren. So wird die Kriegszucht in der türkischen Armee gehandhabt.

Der im vorigen Jahre unternommene Bau der Straße von Rassowa nach Küstendsche ist vor Kurzem beendigt worden und die Straße kann jetzt in ihrer ganzen Ausdehnung benutzt werden. Ein französischer Ingenieur ist beauftragt worden, Studien über die Anlage eines Eisenbahnweges zwischen Varna und Rustschuk zu machen.

Serbien.

Belgrad, den 16. Oktober. Der gestrige Tag wurde hier durch die Theilnahme des Fürsten und der höchsten serbischen Staats-Beamten festlich begangen. Der nach Errichtung eines preußischen Konsulats für Serbien zum Konsul ernannte bisherige Konsul von Galacz, Herr Meroni, hatte, da er den Schutz der in Serbien lebenden preußischen Unterthanen noch nicht übernommen, Niemanden angezeigt, daß er das Geburtsfest seines Königs feiern würde, dennoch erschienen der Premier-Minister und der österreichische und russische General-Konsul bei dem durch die hiesige evangelische Gemeinde zur Feier des Tages abgehaltenen Gottesdienste. Als Herr Meroni nach demselben in seine Wohnung zurückkam, ward er mit der preußischen Volkshymne empfangen, die durch das in seinem Garten aufgestellte serbische Musik-Chor executirt wurde. Der regierende Fürst von Serbien, Alexander Karageorgewitsch, die sämmtlichen Minister, die Senatoren, die höchsten Würdenträger des Landes, der türkische Gouverneur von Belgrad, der österreichische und der russische General-Konsul, Deputationen der evangelischen Gemeinde, so wie der in Belgrad lebenden Preußen, erschienen in den festlich geschmückten Räumen des preußischen Konsulats-Gebäudes, um ihre Wünsche für das Wohl und ein noch langes Leben des Monarchen auszusprechen, der durch seine Eigenschaften auch fern vom Vaterlande geehrt und groß dasteht. Der französische und englische General-Konsul haben unter dem Vorwande, daß das preußische Konsulat noch nicht eröffnet sei, diese Feier gänzlich ignorirt.

Asien.

Der französische Gesandte ist nach Teheran zurückgekehrt und hat den Schach aufgefordert, mit England Frieden zu schließen. Da die Vorbereitungen der englischen Expedition im persischen Meerbusen ihren Fortgang haben, so soll der Schach von Persien nachzugeben sich entschlossen haben und in diesem Falle die Expedition nach dem persischen Meerbusen unterbleiben. — Rußland soll den Persern noch rückständige Entschädigungsgelder erlassen haben.

Nachrichten aus Teheran zufolge, bewegte sich die persische Armee in Afghanistan siegreich und hatte die Hauptpunkte um Herat inne. Die Kommunikation der Armee mit dem Innern von Persien war völlig frei.

Die letzten Nachrichten aus China sind vom 10. Septbr. Die Insurgenten machen Fortschritte. Sie haben eine kaiserliche Flotte an der Kuangsigrenze verbrannt.

Ein Theil Ost-Indiens ist in diesem Jahre gar schwer heimgesucht worden; auf die Cholera sind die Verheerungen der Ueberschwemmung gefolgt und aus allen Theilen des Gangesthales hört man traurige Berichte. Seit Mai hat die Cholera 16,000 Menschen in Agra heimgesucht; von da forderte sie in den Städten Rajpootana, Bhurtpore ꝛc., täglich 50 Opfer. Im Juli ging sie nordwestlich, schlich sich nach Kurnaut und von dort, über Umballah wegspringend, nach Terozepore, bis sie im Bezirke von Mean Meer ihre ganze Gewalt concentrirte. Dort starb binnen 14 Tagen der dritte Theil der Europäischen Artillerie, dort erlagen ihr die Leute zuweilen nach 2 Stunden; die Opfer der Cholera schlägt man auf 90,000 an. Weiter noch reichten die Leiden der Ueberschwemmungen: Alle Flüsse im Stromgebiete des Indus traten aus ihrem Bette und fegten ganze Städte von der Erdoberfläche weg. Naoshera, das erst zur Hälfte ausgebaute, ist verschwunden; die große Ansiedelung von Dehra-Ghazer-

Khan wurde zur Ruine, und seine in der Sonne gebrannten Ziegeln lösten sich zu Brei auf; Leia existirt nicht mehr; 4000 bis 5000 Dörfler sind um's Leben gekommen, und was an Eigenthum zu Grunde gegangen ist unberechenbar. Die Ebenen von Bengalen wurden ebenfalls überschwemmt, mit Noth retteten die Bewohner ihr nacktes Leben auf Anhöhen. Calcutta selbst war von Fluthen bedroht. Wie viele Menschen dabei zu Grunde gingen, wie viele später dem Fieber erlagen, läßt sich nicht berechnen.

Amerika.

Aus Newyork schreibt man, daß Debud, der statt August Parot verhaftet wurde, ein Frauenzimmer ist. Er oder sie wurde daher in Freiheit gesetzt. Auf Grund der von Washington eingegangenen Hafterlasse sind die Angeklagten dem Bundesgericht des Districts Newyork zur Verfügung gestellt, welches zu entscheiden haben wird, ob dieselben an Frankreich ausgeliefert werden sollen.

Folgende Mittheilungen geben Zeugniß von den Früchten republikanischer Freiheit und Gleichheit in Amerika. Bei den Wahlen in Kansas drängten sich die Sklavenhalter gewaltsam hinzu und vernichteten auch den letzten Schatten von Wahlfreiheit. In einem Bezirke, der nur 53 Wähler zählte, hatte der Kandidat der Sklavenhalter 597 Stimmen; in einem Bezirke, wo im Ganzen 36 Einwohner leben, Männer, Weiber und Kinder, und von denen 28 stimmberechtigt sind, wurden 245 Stimmzettel abgegeben. Im Ganzen Staate leben nur 2905 stimmberechtigte Bürger und dennoch hatte die Partei der Sklavenfreunde 5427 Stimmen für sich. Es waren Viele, um mitzustimmen, aus Missouri nach Kansas gekommen und kehrten in der folgenden Nacht wieder heim. Viele waren eigens mit einem Dampfboot aus Westen gekommen. Schrecklich war es, wie sich diese bewaffneten Banden benahmen. Einige erklärten öffentlich ohne Scheu vor der Wahltribüne, sie seien um jeden Preis entschlossen, mitzustimmen und jeder von ihnen habe 10 Kugeln im Revolver und außerdem ein Fleischermesser. Verlangten die Richter einen Eid, daß der Stimmende ein Bürger von Kansas sei, so drohten sie ihm mit ihren Pistolen. Wollte einer der Einwohner den Eid leisten, so drohten sie, ihn zu erschießen und ihm die Eingeweide aus dem Leibe zu reißen. Einer der Wähler wäre auch beinahe wegen seiner Willfährigkeit, den Eid zu leisten, ermordet worden. Bei solcher Ausübung brutaler Gewalt konnte freilich das Resultat der Wahlen nicht zweifelhaft sein.

Die Sklavenhalter sprechen ihre Ansichten mit erstaunenswerther Offenheit aus. Sie vertheidigen nicht bloß die Neger-Sklaverei, sondern behaupten, daß die Sklaverei überhaupt, ohne Rücksicht auf die Hautfarbe, recht, naturgemäß und nothwendig sei. Der „Examiner“, ein Blatt in Richmond, schreibt: „Die Geschichte lehrt, daß die Sklaverei eine naturgemäße, normale und bis vor Kurzem auch allgemeine Einrichtung war. Ueber die thörichte Meinung, daß die Sklaverei ein sittliches und staatliches Uebel sei, ist man jetzt hinaus. Wir sehen jetzt die Sklaverei in ihrem wahren Lichte und erkennen in ihr die sicherste und festeste Grundlage für freie Staatseinrichtungen.“ Ein anderes Blatt schreibt: „Sklaverei ist der natürliche und normale Zustand des Arbeiters, er mag weiß oder schwarz sein. Das Verhältniß des Eigenthümers zum Sklaven ist in der menschlichen Gesellschaft so nothwendig, wie das des Vaters zum Kinde, und die nördlichen Staaten werden es noch einführen müssen. Man mache den Arbeiter zum Sklaven eines einzelnen Menschen, statt zum Sklaven der Gesellschaft, und er wird viel besser daran sein, als jetzt. Zweihundert Jahre der Freiheit haben die meisten Arbeiter zu zerlumptem Gesindel gemacht. Die freie Gesellschaft ist mißlungen und die unfreie muß an ihre Stelle treten. Die freie Gesellschaft ist eine Fehlgeburt. Ihr müßt wieder zur Leibeigenschaft zurückkehren, welche die älteste, beste und allgemeinste Form des Sozialismus ist.“

Den neuesten Nachrichten aus San Francisco zufolge, hat der Oberrichter Terry, welcher früher von dem Sicherheits-Ausschusse wegen Ermordung eines Menschen verhaftet worden war, seinen Sitz auf der Richterbank wieder eingenommen.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß die Regierung den Befehl ertheilt habe, die Zahlung der Anweisungen auf das Zollamt in Veracruz einzustellen. Kirchengüter zu bedeutendem Betrage waren konfiscirt worden, und man glaubt, daß sich der Staatschatz auf diese Weise bald füllen werde. Ein Anschlag, die Regierung zu stürzen und Comonfort zu ermorden, war entdeckt und vereitelt worden. Die Nachricht, daß die Anhänger Vidaurris bei San Luis Potosi, Mier und Villareal Niederlagen erlitten haben, bestätigt sich. Man hält in Folge davon die Sache Vidaurris für verloren.

Nachrichten aus Mexiko zufolge, geht der Zwist zwischen Mexiko und England mit raschen Schritten einer Krisis entgegen und die britische Gesandtschaft hat ihre Büreaux geschlossen.

Tages-Begebenheiten.

In der Rheinprovinz hat man auf Veranlassung des Oberpräsidenten vor einiger Zeit den Verfälschungen des Pfeffers bei den Kaufleuten nachgeforscht. Zu diesem Zweck wurden bei den Kaufleuten in Trier die Pfeffervorräthe mit Beschlag belegt und zur Feststellung der Fälschung eine chemische Untersuchung angestellt. Auf Grund der Resultate dieser Untersuchung wurde gegen 45 Kaufleute die Anklage wegen Feilhaltens von verfälschtem Pfeffers erhoben.

Am 24. Oktober wurde zu Arnau in Böhmen eine bedeutende Papierfabrik ein Raub der Flammen. Dabei ereignete sich das Unglück, daß ein Arbeiter unter den gräßlichsten Leiden vor Hunderten von jammernden Zuschauern lebendig gebraten wurde. Der Unglückliche wurde durch eine herabgestürzte Zimmerdecke verschüttet und dadurch seine Füße so eingezwängt, daß er nicht herausgezogen werden konnte. Das Geschrei des Unglücklichen dauerte über eine Stunde, da er von außen immer mit Wasser begossen wurde. Endlich endete der Tod seine Qualen. Er hinterläßt drei Kinder. Die übrigen vier mit ihm in dem verschütteten Zimmer gewesenen Arbeiter sind, obwohl schwer beschädigt, herausgezogen worden. Der Schaden, den dieses Feuer angerichtet hat, soll sich auf eine Million belaufen. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt. Traurig ist es, daß über 800 Menschen durch diesen Brand arbeitslos geworden sind.

In Radna, einem zahlreich besuchten Wallfahrtsorte in Ungarn, hat der dortige Pfarrer den dorthin pilgernden Andächtigen die Beichtzettel abverlangt, bevor er ihnen den Eintritt in die Kirche gestattete. Jene, welche sich mit sol-

chen nicht ausweisen konnten, wurden angehalten, ihm eine Geldbuße von 12 Gulden abzuführen.

In Offenbach hat am 24. October nach den Frankfurter Blättern ein Ereigniß der traurigsten Art die Stadt in Aufregung versetzt. Der ledige Graveur Christian Schumacher begab sich Nachmittags auf das Landgericht. Er war wegen eines injuriösen Vergehens zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt. Schumacher trat in die Amtsstube und fragte den Landrichter, ob die Verbüßung dieser Strafe ihm nicht erlassen oder verschoben werden könne. Der Landrichter erwiederte, daß er daran nichts zu ändern vermöge und daß dem Gesetze sein Recht widerfahren müsse. Hierauf zog der Genannte plötzlich ein Pistol aus der Tasche, schoß dem Landrichter eine Kugel durch den Kopf und versetzte ihm mit einem Dolche mehrere Stiche in den Rücken, so daß der Tod augenblicklich erfolgte. Mit einem zweiten Schusse und drei Stichen verwundete er unmittelbar hierauf (ob tödtlich oder nicht, weiß man in diesem Augenblick noch nicht anzugeben) den anwesenden Accessisten Mainz im Gesicht und stach den Landgerichtsdiener Kriegbaum in den Rücken, wie man hört, in die Lunge, also wohl tödtlich. Der Mörder ergriff hierauf eilig die Flucht. Landrichter Strecker, über 30 Jahre in Offenbach in Funktion, war ein sehr geachteter, humaner und allgemein beliebter Beamter, ein liebenswürdiger Mensch und ein sorgsamer glücklicher und beglückender Familienvater. Er feierte gerade an diesem Tage im Kreise der Seinen seinen 58sten Geburtstag, nicht ahnend, daß die Hand eines verruchten Mörders über seinem Haupte schwebte. Der Mörder ist am 25. Morgens im nahen Walde gefunden worden; er hatte sich durch mehrere Messerstiche getödtet.

Die Nachricht von dem furchtbaren Unglück, welches sich am 8. Oktober in der Synagoge zu Lublin zugetragen, ist durch amtliche in Warschau eingegangene Meldungen leider bestättigt: nur hat die Zahl der in dem Gedränge todtgedrückten und todtgetretenen Individuen sich nicht auf 50, sondern auf 45 belaufen, worunter 7 Männer, 21 Frauen und 17 Knaben sich befanden. Die Zahl derjenigen, welche außerdem noch verletzt worden, war noch nicht angezeigt. Das angstvolle Hinausdrängen aus dem Gebäude war, wie ebenfalls bestättigt wird, dadurch entstanden, daß irgend Jemand gerufen hatte: „Die Synagoge brennt!" (Bożnica pali sie) was, in der Verbreitung von Mund zu Mund, durch Mißverständniß sich in den im Polnischen ähnlich klingenden Ausruf: „Die Synagoge stürzt ein!" (Bożnica wali sie) verwandelt und den Schrecken aufs Höchste gesteigert!

Zu Lyon ist seit kurzem ein neuer Geschäftszweig entstanden. Es hat sich ein Verein von Heulern gebildet, der gegen eine Vergütung von 5 Fr. pro Mann es übernimmt, bei den Leichenzügen eine beliebige Anzahl an unaufhörlich weinenden Begleitern zu stellen. Die Tracht dieser Heuler besteht in einem sehr langen schwarzen Ueberrocke und einem runden Hute. Sie tragen langes Haar und schreiten mit einer Kerze in der Hand weinend und schluchzend hinter dem Sarge her.

London wird bald die einzige Stadt Englands sein, in der ein Taschendieb comfortabel leben kann; denn in der Provinz sitzt ihnen die Polizei zu arg auf dem Nacken. Beweis dafür folgendes Geschichtchen, das zugleich den englischen Polizeimann, der einen Dieb nur verhaften darf, wenn er ihn auf der That ertappt oder starke Indizien gegen ihn vorliegen, charakterisiren soll. Zwei der Polizei wohlbekannte Taschendiebe begaben sich vorigen Dienstag in Geschäften von Birmingham nach dem Westen Englands. Der Telegraph meldete der Polizei in Bristol, welcher Besuch der guten Stadt bevorstehe; die Polizei von Bristol beobachtete die Ankömmlinge somit bei ihrer Ankunft; da sie aber ohne Aufenthalt nach Exeter weiter fuhren, begnügte sie sich, den Passagieren, die in demselben Wagen mit den beiden Zugvögeln saßen, Aufmerksamkeit auf ihre Taschen zu empfehlen. Der größeren Sicherheit wegen stiegen die Passagiere lieber in einen andern Wagen und ließen die Beiden allein. Dieselbe Warnung der Polizei wiederholte sich auf jeder Station, wenn neue Reisende einstiegen. Somit gab's auf der ganzen Strecke nicht die entfernteste Möglichkeit auch nur eine kleine Uhr zu mausen. In Exeter angekommen, empfing sie ein Policemann auf dem Bahnhof mit der höflichen Bemerkung, daß ihre Anwesenheit ihnen keine Früchte tragen werde. Darüber empört, erklärten sie, lieber gleich wieder nach Barnstaple fahren zu wollen. Nützt nichts — sagte der Policemann — ich fahre mit. — Dann fahren wir nach Plymuth, erwiederten die Anderen gereizt. — Nützt auch nichts, versicherte der Policemann, ich telegraphire. — Dann freilich, erwiederten Beide resignirt, ist in der Provinz nichts zu machen. Wir sehens ein. Wir fahren lieber gleich direkt nach London zurück. — Die Polizei verbeugte sich, offenbar geschmeichelt, und gab ihnen das Geleit zum Wagen.

London, den 20. Oktober. Eine Predigt hat gestern hier mehreren Menschen das Leben gekostet und viele andere in große Gefahr gebracht. Ein junger Prediger, Spurgeon, der durch seine Predigten so viel Aufsehen macht, daß seine Kapelle die Zuhörer nicht mehr faßte, predigte gestern in der neuen Konzerthalle von Surrey-Gardens, die an 8000 Menschen faßt. Die Halle war gedrängt voll. Der Prediger hatte kaum seinen Vortrag begonnen, als plötzlich von den Gallerien der Ruf erscholl, das Gebäude stürze zusammen oder das Dach sei in Brand gerathen. Im nächsten Momente war der Saal der Schauplatz namenloser Verwirrung. Die Anwesenden stürzten in größter Hast nach den Ausgängen. Einige sprangen von den hohen Gallerien ins Parterre, Andere durch die dicken Glasscheiben in den Garten. An den Thüren war das Gedränge lebensgefährlich. An einer Treppe stürzte das Geländer von dem großen Andrange zusammen. Es kamen Beinbrüche, Quetschungen und Verletzungen aller Art vor. Die Veranlassung zu dem Unglück bei der Predigt in Surrey Gardens ist noch nicht ermittelt. 7 Personen blieben todt; von den Verletzten sind viele allerdings in bedenklichem, wenn auch nicht gradezu in lebensgefährlichem Zustande. Die neue Halle selbst hat bis auf die zertrümmerten Fensterscheiben nicht gelitten.

London, den 28. Oktbr. Eine schöne norwegische Barke „Friedrich Retzlaff" ist gestern früh in den Docks von Cardiff in Wales durch eine Explosion total zu Grunde gegangen. Die Luken des Kohlenmagazins scheinen unvorsichtigerweise vorgestern (Sonntag) den ganzen Tag über verschlossen geblieben zu sein und als gestern einer der Arbeiter sich mit einem brennenden Lichte in den Raum begab, entstand eine Explosion, durch welche das ganze Schiff zertrümmert wurde. Zwei von der Bemannung blieben auf der Stelle todt. Der Steuermann der zur Seite des „Retzlaff" geankerten „Pandora" wurde durch herabfallende Balken erschlagen. Zehn Mann mußten ins Hospital geschafft werden, von denen Einige bereits gestorben sein sollen. Andere kamen wunderbarer Weise mit dem Leben davon, so der erste Steuermann, der durch die Explosion in das Dockbassin, der zweite, der

auf das Quai hinausgeschleudert wurde, und ein Matrose, der sammt seinem Bett durch die zerklüftete Schiffswand hinausflog. Ein 40 Centner schwerer Anker war 15 Fuß hoch in die Luft geschleudert worden und bohrte beim Herabfallen eine leere Kohlenbarke in den Grund. Eine andere nahgelegene Barke gerieth in Brand. Alle Fensterscheiben der Nachbarschaft wurden zertrümmert und die ganze Stadt war wie von einem Erdbeben erschüttert. Der „Retzlaff", ein ganz neues und auf seiner ersten Fahrt begriffenes Schiff, ist ein vollkommenes Wrack und halb versunken.

Der Schuhflicker von Brüssel.

Humoristischer Schwank aus Kaiser Karls V. Leben.

(Erzählt von Fr. Lubojatzky.)

(Fortsetzung.)

2.

Da gab es ein lustiges Durcheinander, die Schuhflicker-Compagnie war bis auf ihre Lehrbuben vertreten und wäre der heilige Crispin, der ehrbaren Compagnie Schutzpatron, welcher, wie die Sage geht, das Leder gestohlen haben soll, um den Armen Schuhe zu machen, in Person hier zugegen gewesen, er hätte sich gewiß herzlich freuen müssen, seine Nachfolger auf dem Schusterschemel in so heiterer Laune zu sehen. Freilich war von Glanz und Pracht hier keine Spur zu finden, im Gegentheil die Armuth schaute aus Allem, was nur vor Augen sich stellte, die jungen Männer der ehrbaren Compagnie tanzten bloßärmlich und waren echte und rechte Crispins, denn jeder hatte sein Schurzfell um, wie am Werkeltage, und Sitz und Stimme hatte sich auch Jeder mitgebracht, nämlich seinen Schusterschemel. Die Töchter und jungen Frauen, nach ihrer Art und nach ihren geringen Mitteln aufs Trefflichste herausgeputzt, würden natürlich gegen vornehme Damen kurios abgestochen haben, aber bei ihnen war die Lust das Beste, so fröhliche Gesichter hätte man vergeblich suchen mögen unter den hochgeborenen Frauen und Fräuleins am Hofe Kaiserlicher Majestät. Und dralle hübsche Mädchen mit gesunden Gesichtern, denen allerdings der zarte milchweiße Teint abging, auf den die vornehmen Damen so viel geben, waren darunter. Unter diesen wahrhaft lustigen Leuten war Alles Natur, keine Verkünstelung, keine glatten Worte mit Rückhalts-Gedanken machten sich hier geltend, es war keine mühsam zusammen geflickte Freude, die die ehrsame Schuhflicker-Compagnie zusammen geführt hatte, sondern eine ganze, wahre, von Allen empfundene.

Auf einem Tische saß ein alter Fiedler und strich herzhaft sein Instrument. Da fragte Niemand, ob die Töne alle regelrecht zum Vorschein kamen, auf eine Handvoll kam es hier nicht an, wenigstens gab die zuweilen sehr kreischende Fiedel doch den Takt an und brauchte man mehr, um glücklich zu sein? Die Ältesten und Oberältesten der Compagnie saßen etwas fern von dem Fiedler, der das junge Volk vergnügte, bei vollen Krügen Aepfelwein, einem Getränk, das nicht selten etwas stark säuerlichen Geschmackes ist und bei einiger längeren Lagerung mit Nachdruck auch in die Nase fährt, gleich einer ansehnlichen Dosis Brausepulver. Für Leute, deren Mittel sich nur bis zur Erschwingung einiger Maß moussirenden grüngelblichen Aepfelweins ersteigen, ist dessen Genuß grade so viel werth, als für die, deren Börse eine Auswahl der kostbarsten Weine erlaubt, und das eben ist das Glück der Armen, daß ihre Freude, ihre Vergnügungen wohlfeil erkauft werden können und doch nicht um ein Haar weniger die Herzen begeistern, als die kostspielige Lust der Reichen.

Die Erscheinung eines Fremden, des mit Papin kommenden und von ihm eingeladenen Gastes, bewirkte eine große Sensation unter der lustigen Schuhflicker-Compagnie und als Papin vollends seinen Begleiter, als den kaiserlichen Steuereinnehmer Herrn Carolus angekündigt hatte, da erstaunte man erst, daß ein so hoher Beamter der Kaiserlichen Majestät sich's auf ein Stündchen bei den Jüngern des heiligen Crispins wolle gefallen lassen. Der weibliche Theil der lustigen Compagnie war schnell darüber im Klaren, daß wenn dieser Gast auch eine recht große Ehre, aber hinsichtlich des Vergnügens jedenfalls kein erquicklicher Zuwachs sei, denn sein blasses und tief ernstes Gesicht, die etwas starren Blicke, seine hagere Figur, waren schlechte Fürsprecher bei weiblichen Herzen, bei denen, wie weltbekannt, doch immer die äußere Erscheinung eines Mannes von größter Entscheidung zu sein pflegt. Offenbar war es, daß der Fremde noch nie in solcher Gesellschaft sich befunden haben mochte, denn es lag etwas so Unsicheres in seinen Blicken, mit denen er auf das vergnügte Völkchen schaute, als bereue er im Stillen seinen Entschluß, sich hierher begeben zu haben, aber diese geheimnißvolle Reue schwand bald, wie Meister Simon, der Oberälteste des Handwerks, ein von hohen Jahren etwas gebeugter Greis mit schloßweißem Haupte, ihn in einfachen, aber recht herzlichen Worten begrüßte. „Laßt's Euch, gestrenger Herr, bei uns gefallen," sagte er . . . „wir sind freilich nur armes Volk und's Fürnehme ist bei uns nicht zu finden, aber ich meine doch, 's wird Euch klar werden, daß wir ehrliche Leute sind, die einmal auch wissen wollen, wie es ist, wenn man lustig ist. Verschmäht einen Euch aus guten Herzen gebrachten Trunk nicht, Herr, 's ist so Sitte und Brauch bei uns, daß wir uns gegenseitig mit einem Trunke ehren."

Der Fremde zögerte, die Blechkanne aus Meister Simons Hand zu nehmen.

„Holla, Herr Steuereinnehmer, mit gefangen, mit gehangen!" rief Papin, lustig seinen Gast auf die Schulter klopfend. „Ihr werdet doch den Ehrentrunk nicht verschmähen? alle Wetter, das wäre ein Schimpf, den uns noch Niemand angethan."

„Nein, nein, das will ich nicht," sagte Herr Carolus und setzte die Kanne an die Lippen, aber die Flüssigkeit, die ihm in den Mund kam, war von so ungewöhnlicher Säure, daß er das blasse Gesicht nicht wenig verzog, als er die Kanne an Meister Simon zurückgab.

„Das ist Schuhflicker-Wein!" lachte Papin, „zu anderem bringen wir's nicht."

Meister Simon führte den Gast zu einem Schemel an dem Tische, wo er und die Aeltesten Platz genommen; das junge Volk tollte nach des Fiedlers Geige, und Papin schwenkte die hübsche Margareth, sein Herzblatt, tüchtig im Kreise herum.

Es war ein Vergnügen, ein solches kerngesundes Paar zu sehen, wie ihn und die Margareth. Und wie sich die Beiden in die Augen schauten! grade, als wollten sie gegenseitig ihre Seelen einander in die Herzen versenken. Wer hätte noch zweifeln können, daß die Beide sich so recht mit Inbrunst lieb hatten. Selbst der Fremde, den Meister Simon unterdeß mit Allem, was die edle Schuhflickerei anging und natürlich auch mit dem großen Aerger der ehrbaren Compagnie über die Schuhmacher vertraut gemacht hatte, bemerkte, wie flott Papin und Margareth, fest aneinander geschlossen, sich im Tanze drehten. „Ein hübsches Paar, die Beiden," sagte er.

„Hm, ja, wenn Papin nur nicht so blutarm wäre, ich hätte nichts dagegen, daß sie sich heiratheten; aber ein Mädel muß doch einen Mann haben, der's ernähren kann."

„Arbeitet der Papin so schlecht?" fragte Herr Carolus.

„Behüte! aber er hat wenig Kundschaft, kein rechtes Glück, und doch ist er ein ganz prächtiger herzensguter Kerl, den Alle lieb haben. Verdirbt nie eine Freude, ist bei Allem der Erste mit, wenn's auf einen Spaß hinaus läuft. Ja, er macht sogar Lieder. Wenn's Euch, gestrenger Herr Steuereinnehmer, beliebt, unser Handwerkslied zu hören, der Papin hat's gemacht und 's ist wunderschön."

„O ja," stimmte der Gefragte bei.

Meister Simon brachte bald den Tanz zu Ende und Papin sagte lachend: „Man merkt's doch gleich, wenn was Kaiserliches in der Nähe ist, da wird auf der Stelle kommandirt." Die Schusterschemel wurden in weiten Halbkreis gestellt und von ihren Besitzern eingenommen, Papin bildete, auf seinem Schemel sitzend, das Mittelglied des Bogens, hinter welchem sich die Frauen und Mädchen gruppirten. Papins Stimme, obgleich keine geschulte, war doch eine recht wohlklingende und kraftvolle. Der Refrain seines zum Lob der Schusterei gedichteten Liedes, von Allen im Chorus mitgesungen, wurde von dem männlichen Theil der Sänger mit auf das Handwerk sich beziehenden Geberden begleitet, indem sie mit den Armen das Ausziehen des Drahtes nachahmten und durch Schläge in die auf den Knieen ruhenden hohlen Hände das Einschlagen der Nägel oder Klopfen des Leders andeuteten. Es war ein einfaches, aber sinnig gedachtes Lied, dessen Schluß die Ueberzeugung aussprach, daß der, welcher die Schusterei verachte, ein Narr sei, weil ohne diese weder Kaiser und Könige nicht bestehen könnten.

„Das ist eine unumstößliche Wahrheit," stimmte Herr Carolus heiter werdend bei ... „und hat mir Euer Handwerkslied so sehr gefallen, daß ich glaube, Ihr werdet es annehmbar finden, wenn ich Euerm Handwerk zu Ehren jetzt ein paar Eimer Wein spendire. Hier ist Gold. Schafft Wein herbei! ... ich will die Schuhflicker-Compagnie lustig sehen!"

Mit diesen Worten warf der Sprecher den Mantel auseinander und nahm aus seiner, an ein blausammtnes mit Goldtressen bortirtes Wams zusammenhaltenden Gürtel hängenden Ledertasche eine Hand voll Goldstücke, diese auf den Tisch werfend. Das war ein Jubel, denn solche Freigebigkeit überstieg ja alle Erwartung der ehrsamen Schuhflicker-Compagnie. Eine Viertelstunde später rollte man zwei Fässer voll Wein herbei und bald trieb der lose Geist, der so lange im Traubensaft gefangen liegt, bis er über des Trinkers Zunge fließt, sein neckendes Spiel. Papin vor Allen beförderte sich schnell zu einem hohen Grade von Begeisterung, das Herz sprang ihm auf die Zunge und im tollen Jubel rief er: „Wenn die Kaiserliche Majestät ein Herz hätte für's Volk, müßte sie sich auch um die Schuhflicker bekümmern, aber damit ist nichts, sage ich, der Kaiser macht sich gute Tage und denkt nicht an unser Einen."

„Nun, nun, Freund Papin, Ihr thut dem Kaiser zu viel," entgegnete der Fremde ... „der hat viel mehr Sorge als Ihr, und seine Arbeit macht ihm oft arges Kopfweh."

Papin lachte hell auf. „Macht mir die Pferde nicht scheu, Herr, ich glaub's Euch nicht," rief er. „Der Kaiser und Arbeit! hahaha! ... damit ist nichts, das glaub' Euch der Henker. Braten und Wein vollauf und lustige Gesellschaft um sich Tag für Tag ... da will ich auch Kaiser sein. Und das steht fest, wenn ich Kaiser wäre, ich wollte anders regieren als er. Die sauberen Hofherren sollten den Teufel auf die Platte kriegen, wenn sie mir die Schuhflicker abwiesen ... sollten mich kennen lernen."

„Der Kaiser hat viel zu thun, sage ich Euch," versetzte der Steuereinnehmer mit Nachdruck ... „mit den auswärtigen Potentaten Krieg und Frieden schließen, für Alles sorgen, was zu des Reiches Wohlfahrt gehört, das ist Arbeit und wahrlich keine leichte. Was man nicht kennt, erscheint einem oft als gering und so geht's Euch, mein Freund, hinsichtlich der Pflichten, welche der Kaiser vor Gott und der Welt zu erfüllen hat."

Aber Papin war zu dieser Ueberzeugung nicht zu bringen, im Gegentheil meinte er, als Schuhflicker getraue er sich mit seinen fünf gesunden Sinnen auch ein Kaiser sein zu können, wie man keinen bessern finden könne. Der Steuereinnehmer lächelte und ließ den Gegenstand dieses Gespräches fallen. Von nun an unterhielt er sich viel und geheimnißvoll mit dem alten Simon, als hätte er Wunder was Wichtiges mit dem greisen Oberältesten abzureden. Schon war es ziemlich finster geworden, als er sich, von demselben begleitet, entfernte, die lustige Schuhflicker-Compagnie merkte nichts davon, dann erst als der Wächter schon die erste Nachtstunde verkündet hatte, fand das Fest des heiligen Crispins ein Ende und zwar für die Meisten ein ganz unerwartet mißliches, denn der starke Wein hatte ihnen eine große Niederlage bereitet und Gott Morpheus sie fest in seine Arme geschlossen, daß sie nicht zu erwecken waren. Unter diese Besiegten gehörte auch Meister Papin. Er war gar nicht aufzumuntern und Meister Simon sagte: „Laßt ihn seinen Rausch nur hier bei mir ausschlafen ... was soll er in dem Zustande bei seiner Großmutter zu Hause? hier ist er sicher aufgehoben." Das fanden die Wenigen, die dem starken Feind widerstanden hatten, für eine sehr vernünftige Rede und wie die Thurmuhr die zweite Morgenstunde verkündete, lag Haus und Garten des greisen Oberältesten der ehrsamen Schuhflicker-Compagnie in tiefster Nachtruhe. Doch wie oft so Vieles am hellen, lichten Tage eine Täuschung zu sein pflegt, so war es auch mit dieser nächtlichen Ruhe in des alten Simons Hause der Fall. Kaum hatten die letzten Zeugen des Festes sein Haus verlassen, und

(Nebst Beilage.)

seine hübsche Margareth mit tiefen Seufzern über ihres Papins Niederlage ihr Lager gesucht, als der alte ehrliche Simon den Filzhut aufsetzte, seinen kurzen Mantel umnahm und, nachdem er sein Haus fest geschlossen, forteilte. Wohin? das eben war sein Geheimniß. Nach einer Stunde kehrte er zurück, von mehreren Männern begleitet, die eine Trage mit sich führten. Nach kurzem Aufenthalt im Hause kamen sie wieder heraus, mit beschwerter Trage, über welche ein Tuch gebreitet war und verschwanden bald mit ihrer Last im Gewirr der kleinen Gassen der Unterstadt, gedeckt vom Nachtdunkel. Der alte Simon hatte ihnen nachgeschauet und als er ihre gleichmäßigen Tritte nicht mehr hören konnte, schloß er die Thüre seines Hauses, die Treppe zu seinem Schlafkämmerlein hinaufsteigend.

„Behüt' Dich Gott, Papin," murmelte er vor sich hinlachend . . . „nun wollen wir einmal sehen, welche große Rolle Du spielen wirst."

(Fortsetzung folgt.)

Jubel=Kalender.

5. November 1831. Volks=Aufstand in Worcester für die Reform.

6. November 1846. Die päpstliche Kommission für innere Reformen in Rom eröffnet. (Pius IX.) — Uebereinkunft der drei Schutzmächte für Krakau. (Wiener Beschluß.) Krakau hört als Freistaat auf und wird Oestreich als Theil von Galizien einverleibt. (Folge der Unruhen am 19. Febr.)

6. November 1831. Pascha Mustapha von Skutari, in der dasigen Citadelle eingeschlossen, bittet um Begnadigung. S. 3. Mai.

6. November 1806. Schlacht bei Lübeck. (Berg, Ponte Corvo und Soult gegen Blücher.) Die Preußen geschlagen.

7. November 1846. Feuersbrunst am Hausvogteiplatze in Berlin, wobei 6 Menschen verbrennen.

7. November 1831. Volks=Aufstände zu Coventry und Preston wegen der Reform.

7. November 1806. Kapitulation von Ratkou. Blücher, am Fieber darnieder liegend, muß den Rest seiner Truppen den Franzosen als Kriegsgefangene überliefern.

An Herrn Pastor Werkenthin ergeht die herzliche Bitte, seine am Reformationsfeste gehaltene Predigt, voll echt evangelischen Geistes, zum Besten des hiesigen Zweig=Vereins der Gustav=Adolph=Stiftung dem Druck zu übergeben.

Vielleicht daß die warmen Worte, die er zu Gunsten der armen, bedrängten Glaubensbrüder in die Herzen seiner Zuhörer hineingerufen hat, auch in weiteren Kreisen noch so manches Herz für dieses Liebeswerk erwecken dürften, welches den Zuruf des Vorstandes des hiesigen Zweig=Vereins bis jetzt hat kalt an sich vorüber gehen lassen.

Ein Protestant.

Locales.

Hirschberg. Mit dem 1. November hat mit der ersten Stunde in der Nacht die Schildauer Thurmglocke wieder ihre Glockenschläge, nach Beschluß der betreffenden Communalbehörden, begonnen. Diese für die Sicherheit der Stadt bei Feuerunglück hauptsächlich gewünschte Maßregel ist von dem größten Theile der Bewohner der Stadt recht freudig begrüßt worden.

☞ Die längeren Herbst=Abende zu kürzen wird in den nächsten Tagen das mechanische Figuren=Theater der Herren Schwiegerling und Kleinschneck im Theater zu Hirschberg beginnen und dem Publikum Gelegenheit geben sich an den heitern Scherzen Casperle's zu erfreuen. Donnerstag den 6. Novmbr. dürfte bereits die erste Vorstellung stattfinden.

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen=Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 114ter Königlicher Klassen=Lotterie fielen 3 Gewinne zu **5000** Rthlr. auf Nr. 28,370. 37,664 und 41,875; 4 Gewinne zu **2000** Rthlr. auf Nr. 4907. 21,005. 27,532 und 78,737; 44 Gewinne zu **1000** Rthlr. auf Nr. 987. 4182. 11,458. 12,536. 12,925. 14,078. 14,654. 14,691. 15,538. 21,628. 21,989. 26,248. 30,379. 32,736. 38,717. 41,801. 44,726. 45,307. 46,703. 49,711. 50 667. 52,169. 52,655. 53,104. 56,472. 58,500. 60,477. 61,190. 61,454. 62,636. 67,102. 69,142. 71,907. 72,999. 73,892. 76,127. 77,343. 77,822. 80,360. 80,875. 82,480. 84,188. 89,748 und 93,076; 54 Gewinne zu **500** Rthlr. auf Nr. 1431. 2687. 4089. 4557. 5752. 8119. 9295. 10,014. 10,922. 15,583. 17,215. 18,299. 18,904. 19,297. 19,451. 19,984. 21,359. 26,118. 27,210. 29,997. 36,122. 40,376. 42,755. 43,083. 44,178. 45,513. 45,822. 45,947. 46,462. 49,950. 50,097. 54,198. 55,466. 55,725. 59,488. 59,852. 60,227. 61,764. 64,007. 65,085. 65,848. 69,390. 71,000. 71,078. 74,511. 76,559. 84,018. 86,145. 86,688. 87,264. 87,355. 90,292. 91,483 und 94,760; 62 Gewinne zu **200** Rthlr. auf Nr. 1143. 2567. 3726. 5261. 7959. 8771. 9147. 12,593. 14,546. 17,269. 18,633. 18,905. 25,028. 25,648. 27,199. 28,386. 28,773. 30,242. 31,612. 35,413. 36,084. 36,498. 39,116. 40,882. 42,197. 43,591. 45,610. 46,655. 49,475. 50,745. 52,482. 53,040. 54,478. 55,953. 55,989. 57,041. 57,445. 58,521. 59,817. 60,078. 60,668. 62,647. 63 235. 63,658. 65,740. 68,438. 71,033. 71,776. 72,046. 72,101. 74,140. 77,845. 77,985. 80,796. 82,379. 83,350. 90,596. 91,828. 92,334. 92,872. 94,263 und 94,340.

Berlin, den 30. Oktober 1856.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 114ter Königlicher Klassen=Lotterie fiel 1 Gewinn von **5000** Rthlr. auf Nr. 74,228; 1 Gewinn von **2000** Rthlr. auf Nr. 68,419; 27 Gewinne zu **1000** Rthlr. fielen auf Nr. 3658. 9612. 12,892. 22,857. 27.215. 30,253. 33,419. 36,087. 37,577. 37,593. 37,685. 40,552. 45,625. 47,882. 48,864. 51,525. 59,723. 60,204. 70,178. 71,363. 76,055. 77,059. 77,683. 77,968. 80,317. 85,114 und 94,568; 53 Gewinne zu **500** Rthlr. auf Nr. 2561. 7647. 15,633. 17,946. 19,696. 21,647. 23,882. 24,836. 26,730. 28,976. 30,017. 30,148. 32,045. 37,709. 38,924. 41,049. 41,283. 41,444. 43,144. 44,118. 44,569. 50,462. 55,390. 55,800. 60,414. 60,683. 61,577. 61,920. 61,980. 62,118. 64,155. 66,396. 66,993. 68,439. 69,079. 70,303. 70,182. 72,468. 74,599. 74,661. 78,105. 79,897. 79,988. 86,163. 88,391. 90,106. 90,521.

90,528 90,810. 91,699. 92,470. 94,292 und 94,576; 63 Gewinne zu **200** Rthlr. auf Nr. 422. 850. 1648. 3142. 4982. 7744. 10,627. 10,682. 10,872. 14,261. 14,734. 16,358. 18,320. 18,441. 19,742. 19,848. 23,145. 30,873. 32,088. 32,538. 33,142. 34,596. 36,143. 37,179. 39,207. 40,707. 43,813. 44,518. 45,081. 46,862. 52,617. 54,747. 61,842. 61,927. 63,731. 64,830. 65,418. 65,708. 66,607. 70,608. 71,051. 72,562. 73,337. 73,643. 74,210. 75,180. 75,430. 75,838. 76,107. 77,557. 80,935. 82,321. 83,411. 84,855. 86,967. 87,282. 87,833. 90,992. 91,117. 91,637. 91,986. 92,773 und 92,853.

Berlin, den 31. Oktober 1856.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 114ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von **10,000** Rthlr. auf Nr. 23,936; 3 Gewinne zu **5000** Rthlr. auf Nr. 52,364. 56,339 und 86,651; 3 Gewinne zu **2000** Rthlr. auf Nr. 1792. 9145 und 68,668; 31 Gewinne zu **1000** Rthlr. auf Nr. 9782. 10,928. 16,025. 19,640. 22,441. 25,002. 26,154. 27,861. 28,742. 30,191. 30,659. 33,022. 43,059. 46,898. 47,638. 48,032. 48,574. 49,115. 50,381. 54,969. 56,458. 57,805. 62,299. 63,264. 63,692. 76,487. 80,482. 81,748. 87,807. 88,803 und 91,973; 39 Gewinne zu **500** Rthlr. auf Nr. 92. 1109. 1715. 2753 11,029. 11,405. 14,385. 15,107. 15,523. 17,442. 25,021. 32,844. 34,573. 34,616. 35,386. 37,148. 39,628. 40,359. 43,665. 46,847. 48,626. 48,752. 53,607. 55,640. 59,553. 61,519. 62,755. 63,157. 64,340. 65,122. 65,959. 66,903. 72,519. 73,383. 75,378. 76,017. 77,666. 83,224 und 87,649; 72 Gewinne zu **200** Rthlr. auf Nr. 2347. 2766. 3015. 3138. 4229. 6506. 12,827. 13,349. 13,586. 14,275. 15,581. 19,110. 19,448. 19,486. 19,687. 19,938. 20,511. 21,097. 21,595. 21,742. 25,604. 29,553. 29,710. 30,273. 30,303. 30,414. 31,635. 32,707. 34,830. 34,880. 37,513. 38,914. 40,429. 43,487. 43,666. 44,336. 45,165. 45,234. 46,601. 48,145. 48,711. 49,464. 51,322. 52,445. 52,524. 52,535. 53,253. 55,913. 58,099. 59,592. 62,692. 62,723. 64,977. 66,554. 67,501. 68,568. 69,354. 69,956. 73,920. 75,544. 77,089. 77,152. 78,786. 81,519. 85,927. 88,055. 90,405. 90,479. 92,705. 92,884. 93,077 und 93,849.

Berlin, den 1. November 1856.

Familien-Angelegenheiten.

Todesfall-Anzeigen.

6697. Diesen Morgen 8 Uhr entschlief nach schweren Leiden an einem gastrischen Fieber der Gasthofbesitzer **Carl Friedrich Philipp**. Mit unbeschreiblichem Schmerz stehe ich an seiner Leiche, da in wenigen Wochen unsere eheliche Verbindung stattfinden sollte. Mag Ihm Jenseits ein besseres Loos beschieden sein.

Diese traurige Anzeige allen unseren Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend.

Julie Lunjak, als Braut.

6691. Theilnehmenden Freunden und Bekannten mache ich tiefgebeugt die ergebene Anzeige, daß der Herr über Leben und Tod meine geliebte Frau, **Marie**, geb. **Walter**, nach kurzem Krankenlager gestern Nachmittag in der zweiten Stunde in dem Alter von 25½ Jahren aus diesem Leben abgerufen hat.

Neudorf am Gröditzberge, den 2. Novbr. 1856.

Pastor D. Krause.

6722. **Todes-Anzeige.**

Am 31. v. M., Abends vor 7 Uhr, starb im 50. Lebensjahre, nach langjährigen Leiden, jedoch nur kurzem Krankenlager, in Folge der Lungenschwindsucht, meine theure Ehefrau, **Franziska Taube** geb. **Altmann**.

Durch fast 19 Jahre war sie mir eine treue liebende Gattin und sorgsame Hausfrau, meinen Kindern eine fromme Mutter, und das Glück unsers Lebens. Möge sie im Himmel Ruhe und Lohn für die Treue und Liebe finden, die sie uns erwiesen.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden von Nah und Fern widmet diese Traueranzeige

Franz Taube, Schullehrer und Gerichtsschreiber, als tieftrauernder Gatte.

Alois und Leopold Taube, als Söhne.

Seidorf, den 2. November 1856.

6704. **Nachruf trauernder Erinnerung**
an unsere
zum seeligen Himmelsfrieden entschlummerte geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Müllermeister Berndt geb. Püschel

zu Kauffung.
Sie starb den 4. Nov. 1855.

Ein Jahr ist schon im Zeitenraum entschwunden,
Seit Gottes Engel Dich nach Jenseits rief,
Des Himmels Freuden hast Du längst gefunden,
Doch unsre Trauer lebt im Herzen fort.

Die Stell' ist öd und fremde wo Du sonst weiltest,
Du bist uns unvergeßlich immerdar,
Dein treues Mutterherz das gerne weilte
Wenn Kind und Enkel um Dich war.

Die trauernden Töchter, Schwiegersöhne und Enkel.

Tiefhartmannsdorf und Giersdorf.

6688. **Trauerklänge am Grabe**
des weil. Lehngutsbesitzers

Herrn Münzer

zu Groß-Rackwitz.

Erst sind der Monden wen'ge hingeflossen,
Seit wir beweinen den unendlichen Verlust,
Den wir durch Todestrennung von Pauline litten,
Da kommt der Tod und reißt von schmerzerfüllter Brust
Den Gatten und den Vater, bettet in die Erde
Ein Herz, des Scheiden uns mit jenem Schmerz erfüllt,
Für welchen nur der feste Blick zum ew'gen Vater
Als einz'ger mächt'ger süßer Trost für uns noch gilt. —

Da ruhst Du nun nach schweren, ird'schen Leidensfahrten
Im Hafen einer ew'gen Allbarmherzigkeit,
Um an des liebenden Erlösers treuem Herzen
Zu kosten der Versöhnung süße Lust und Freud';
Schau, ewig Theurer, aus dem neuen Heimathslande
Hernieder auf den hinterlass'nen Trauerheerd,
Wo manche Zähr' von Gattin und von Kindern fließet
In Liebe Deinem Angedenken, treu geehrt! —
Es kommt ja einst die Stunde, wo uns die Zypresse
Wie Dich beschattet in der stillen Erdengruft,
Wo uns das milde Wort des himmlischen Erbarmers
In Deine liebe Näh' zum Wiedersehen ruft!

Die Hinterbliebenen.

5566. **Eine Blume der Erinnerung**
am Todestage
meines hoffnungsvollen, einzigen Sohnes, des Gymnasiasten

Ernst Lante.

Gest. zu Liegnitz am 10. Novbr. 1855 in einem Alter
von 16 Jahren 8 Monaten.

Alles wechselt auf dem Erdenrunde
Und die flücht'ge Stunde selbst verrinnt, —
Aber unverändert brennt die Wunde,
Starb der Mutter ein geliebtes Kind;
Thränen hat sie nur und bittre Klagen,
Seit ihr Kleinod man zur Gruft getragen!

Du auch, theurer Sohn, hast mich verlassen,
Du mein Hoffnungsstab und meine Lust!
Ach, als ich Dein Auge sah erblassen,
Schwand das schönste Glück aus meiner Brust.
In der Jugend holdem Blüthenlenze
Wand man Dir die starren Todtenkränze.

Um mich her ist es nun Herbst geblieben,
Ganz vereinsamt steh' ich und allein —
Auch den Gatten, ihn, den Theuren, Lieben,
Schließt seitdem ein grüner Rasen ein.
Tiefgebeugt von solchen Schicksalsschlägen
Sehnt mein Herz dem Jenseits sich entgegen.

Denn dort oben in des Himmels Hallen
Hat der Herr mein Liebstes mir verwahrt,
Ihm ist lieblich ja das Loos gefallen,
Reinen Engeln ist er zugeschaart.
Daran soll mein trauernd Herz sich halten,
Bis es einst im Tode wird erkalten.

Dann vereint der treue Gott uns wieder,
Giebt der Mutter ihren Sohn zurück,
Und wir stimmen in die Jubellieder,
Preisen dankbar unser ewig Glück.
Ja, im rechten Vaterland dort oben
Ist mein Kind am Besten aufgehoben.

Die tiefbetrübte Mutter
verwittw. Jäger Lante in Neppersdorf.

Brandunglück.

Sonntag den 2. Novbr., Abends um 10½ Uhr, stand zu Maiwaldau plötzlich die Scheuer des Restgutsbesitzers Maiwald in Flammen und brannte nebst Ernteinhalt nieder.

Literarisches.

5963. ☞ **Leidenden und Kranken,**

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die im 12. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

6675. Bei A. Waldow in Hirschberg und Bürgel in Schmiedeberg ist in neuster Auflage vorräthig:

Karten der berühmten Wahrsagerin Mlle. Lenormand aus Paris,

mit denen diese berühmteste Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhergesagt. 36 fein lithographirte Karten, nebst einer leichtfaßlichen Erklärung, wodurch es Jedem möglich ist, sich die Karten selbst zu legen und so seine Zukunft kennen zu lernen, in elegant ausgestattetem Etui. **Preis 10 Sgr.**

Mit diesen Karten verkündete Mlle. Lenormand Napoleon seine Größe, sowie vielen Fürsten und Großen ihren Untergang; 1840 wurde von ihr als das Todes-Jahr Friedrich Wilhelm III., verstorbenen Königs von Preußen, bezeichnet.

6721. Bei A. Waldow in Hirschberg und Bürgel in Schmiedeberg ist zu haben:

Der Hexenmeister.

Mehr als 300 der überraschendsten Kunststücke aus dem Gebiete der natürlichen Magie. Meist ohne alle Beihülfe und Apparate auszuführen. 5te Auflage. 7½ Sgr.

6694. **Kalender pro 1857**
sind in verschiedenen Sorten vorräthig bei
W. M. Trautmann in Greiffenberg.
☞ Ebenso kann ich zum billigen Verkaufe nachweisen:
Liegnitzer Amtsblatt 1844, 1845, 1846, 1847, 1852, 1854,
Und Löwenberger Kreisblatt 1844 bis inclus. 1852.

6714. **Christ'atholischer Gottesdienst in Hirschberg am 9. November, Vormittags 10 Uhr.**
Der Vorstand.

6717. [ ] z. h. Q. 7. XI. h. 5. Instr.-[ ] I.

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 7. November., Nachmittags 2 Uhr.

Zum Vortrage kommen: Antrag auf Verkauf von Makulatur. — Sparkassen-Revisions-Protokoll für den Monat September. — Aufnahmegesuche der verwittw. Frau Post-comiss. Mehlis, der verwittw. Frau Cantor Hesse, der verwittw. Frau Ob.-L.-Ger-Assessor Golz, der verwittw. Frau 2c. Lang, der Handelsfrau Scholz, der verwittw. Frau Bäcker Püschel, der Spitzenstickerin Minna Knabe, des Comptoristen Hübner, des Wollspinner Gottlieb Opitz, der verwittw. Frau Kfm. Maiwald. — Begutachtung über Einrichtung einer Putzenspinnerei. — Herr Fabrikbesitzer Erfurt beabsichtigt die Pacht eines kleinen Fleck Bodens bei seiner Besitzung. — Bitte des Rathskellerpächter um Pachterlaß. — Unterstützung armer Menschen, welche die Musterzeichnenschule des Königl. Gewerbeinstituts besuchen wollen. — Rückäußerung Eines Magistrats über die Vermessungen in Schwarzbach. Rückäußerung Eines Magistrats über den St.-V.-Beschluß, den Pensionsfonds betreffend. — Wahl von 2 Beisitzern und 2 Stellvertretern bei der Ersatzwahl von 3 resp. 4 Stadtverordneten. — Kaufpunctation über das Commun-Grundstück No. 417 (vorm. Gallich.) — Commissionsgutachten über die Depositen-Kasse. — Mittheilung Eines Breslauer Magistrats über das projectirte städtische Pfandbriefinstitut."

Großmann, St.-V.-V.

*

Amtliche und Privat-Anzeigen.

6705. **Holz-Verkauf.**

Künftigen Freitag den 7. d., Nachmittag 2 Uhr, sollen im Hospital-Revier beim Höllenhunde
½ Schock Stangen,
33 dto. hart und
7 dto. weich Durchforstungs-Reißig
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Hirschberg, den 3. November 1856.
Die Forst-Deputation. Semper.

6683. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Maurer Ehrenfried Opitz gehörige Freihaus, No. 17 Nieder-Stonsdorf, ortsgerichtlich abgeschätzt auf — 509 Thlr. — zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 16. Februar 1857, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus der Kaufgelder-Masse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg den 11. October 1856.
Königliches Kreis-Gericht I. Abtheilung.

6411. **Freiwilliger Verkauf.**

Das den Christian Gottlob Scholzschen Erben gehörige Bauergut No. 2 zu Triebelwitz, abgeschätzt auf 11,159 Thlr. 10 Sgr., zufolge der, nebst Kaufsbedingungen in unserm Bureau II. einzusehenden Taxe, soll
am 1. December c., Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle, Liegnitzer Straße, freiwillig subhastirt werden.

Jauer, den 10. Oktober 1856.
Königliches Kreis-Gericht II. Abtheilung.

6682. **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gericht zu Striegau.

Der dem Stellenbesitzer Johann Gottlieb Hürdler gehörige, zu Möhnersdorf Bolkenhainer Kreises sub Hypotheken-No. 17 belegene Feldgarten und Ackerstück nebst Zubehör, abgeschätzt auf 1543 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 4. Februar 1857, Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem obengenannten Gericht zu melden.

Insbesondere wird der seinem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Brauermeister Friedrich Böhm aus Schönwalde bei Schönau, hierdurch ebenfalls vorgeladen.

Striegau den 14. October 1856.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auktion.

6671. Mehrere Frauenkleidungsstücke, als: Pelzel, Röcke, Schürzen u. s. w., sollen Mittwoch, den 12ten d. M., von 1 Uhr ab, in dem Kretscham zu Wernersdorf bei Warmbrunn verkauft werden; wozu Käufer hiermit eingeladen werden.
Das Orts-Gericht.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

6672. Das neuerbaute Haus Nr. 143 mit Garten zu Lomnitz, 4 Stuben enthaltend, ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Kauf- oder Pachtlustige wollen sich geneigst bei dem Gerichtsscholz Herrn Seiffert daselbst melden.

6720. **Danksagung.**

Für die ehrenvolle Begleitung bei der am 2. d. M. erfolgten Beerdigung meiner lieben Frau, als insbesondere Denjenigen, die Ihre Liebe, Freundschaft und Theilnahme besonders zu erkennen gaben, fühle ich mich gedrungen, meinen ganz ergebenen Dank hiermit noch nachträglich auszusprechen.
W. Schier.

6699. **Danksagung.**

Der Wohllöblichen Stadt Hirschberg, sowie der löblichen Gemeinde Grunau, welche bei dem am 30. v. M. früh hier stattgehabten Brande des Gärtner und Zimmerpolier Müllerschen Wohn- und Wirthschaftsgebäudes Gelegenheit suchten, ihre christliche Bruderliebe dadurch an den Tag zu legen, daß sie uns ihre Spritzen nebst Bedienungsmannschaften freundlichst zur Verfügung stellten, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank und wünschen, daß sie vor andern wie ähnlichen Schicksalsschlägen gnädigst bewahrt bleiben mögen. Boberröhrsdorf, den 3. November 1856.
Die Ortsgerichte.

6676. **Danksagung.**

Allen den verehrten Bewohnern Greiffenbergs, die mir in Folge des mich in der Mühle zu Stöckigt betroffenen Unglücks milde Gaben zugesendet, sowie dem Fräulein, das dieselben für mich gesammelt, meinen herzlichsten Dank. Möge der Allgütige allen ein reicher Vergelter sein und sie vor ähnlichem und jedem Mißgeschick bewahren! Das ist mein Gebet. — Wilh. Grau, Zimmermann.
Seifersdorf bei Lauban den 28. October 1856.

6700. **Innigen, ja herzlichen Dank**

sage ich hiermit allen, sowohl auswärtigen wie einheimischen Freunden und Mitmenschen, welche beim Brande meiner Gebäude am 30. v. Mts. früh in meiner Abwesenheit herbeigeeilt waren, theils um zu retten, theils um das wüthende Element in seine Schranken zu verweisen.

Namentlich sage ich meinen Dank Seiner Wohlgeboren dem Reichsgräfl. v. Schaffgotsch Freistandesh. Rentmeister Herrn Menzel hier, sowohl für die persönliche Leitung der Löschanstalten, als auch für Stellung mehrerer Pferde nebst den Löschgeräthen. Ich danke ferner den hiesigen löblichen Ortsgerichten und Polizeigeschworenen für ihre freundliche Aufopferung dabei, ebenso den beiden Herren Geistlichen, welche mir und meiner Familie in den verzweiflungsvollen Stunden Worte des Trostes und der Hoffnung spendeten, ja ich danke Allen, die auch nur das Geringste dabei thun konnten, oder mich in dieser furchtbaren Katastrophe beklagten, da all' mein Hab' und Gut in Flammen aufging, als mich, davon gar nichts ahnend, zur Stärkung für den folgenden Tag ein sanfter Schlaf erquickte. Der Allmächtige aber, dessen Rathschlüsse unerforschlich sein, wolle Sie wie alle fühlenden Menschen vor ähnlichen Erfahrungen gnädigst bewahren. Alles ist hin, und nur der Aufblick nach oben und das Bewußtsein viele Freunde zu haben, kann mich mit meiner Familie aufrecht erhalten.

Boberröhrsdorf, den 3. November 1856.

Wilhelm Müller,
Gärtner, Zimmerpolier und Polizeigeschworener.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Königl. Sächsische confirmirte Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

begründet im Jahre 1831 auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit, beaufsichtiget von der Königl. Staatsregierung durch einen Königl. Commissar, und dem Gesellschafts-Ausschusse.

Von dem Direktorium der Gesellschaft ist mir die Besorgung der Agentur-Geschäfte für hiesigen Ort und Umgegend übertragen worden. — Demzufolge erbitte ich mich zu unentgeldlicher Abgabe von Statuten und anderen die Anstalt betreffenden Drucksachen, zu Ertheilung näherer Auskunft und zur Annahme von Versicherungs-Anträgen. — Die Lebens-Versicherungen nehmen die allgemeinste Aufmerksamkeit in Anspruch. — Der Familienvater ohne Vermögen, der den Seinigen nach seinem Tode ein Fortkommen sichern will; der Gläubiger, der bei dem Tode seines Schuldners Gefahr für seine Forderung befürchtet, der Geschäftsmann, der ein anvertrautes Capital gegen die Wechselfälle des Glückes schützen oder der Hemmung seines Geschäftes vorbeugen will, die daraus entstehen könnte, wenn sein reicherer Associé plötzlich sterben und er verbunden sein würde, dessen Vermögen herauszuzahlen; derjenige, welcher Kinder verschiedener Ehen unter einander gleichstellen will oder dessen Absicht es ist, edle Zwecke, z. B. milde Anstalten, das Wohl treuer Diener u. s. w. zu befördern, ohne den Näherstehenden eine vielleicht unangenehme Ausgabe aufzuerlegen; — für sie alle bietet die Versicherung des eigenen Lebens oder des Lebens eines Andren, das zweckmäßigste, leichteste und sicherste Mittel dar. **Wilhelm Fischer**, Agent in Freiburg, Bahnhofstraße. [6679.

6689 **Zur Einreichung der Oberschlesischen Stamm-Actien Lit. A & B, behufs Abstempelung und Empfangnahme der Lit. C, empfiehlt sich Abraham Schlesinger in Hirschberg.**

6692. **Bekanntmachung.**

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft erfolgt die Einzahlung der Pfandbriefzinsen für den Weihnachtstermin 1856 den 19., 20., 22., 23., die Auszahlung den 27. und 29. December a. c. Den 30. December wird die Interessenkasse geschlossen.

Jauer, den 1. November 1856.

Schweidnitz-Jauersche Fürstenthums-Landschaft.
Freiherr von Tschammer.

6674. **Der Termin am 26. d. Mts. zum Verkauf des hiesigen Gasthofes zum rothen Hause fällt weg.** **Krüger, Justizrath.**
Jauer den 1. November 1856.

6670. Da sich betrügliche Personen unterstanden haben, ohne mein Wissen Gelder auf meinen Namen zu erheben; so erkläre ich hiermit, daß ich dabei vollkommen unbetheiligt bin und Niemanden Aufträge dieser Art gegeben habe.

Giersdorf. Julie Mallikh.

Verkaufs-Anzeigen.

6685. **Gasthof-Verkauf.**

Wegen Uebernahme eines andern Geschäfts bin ich Willens, meinen zu Schönau am Markte gelegenen, gut gebauten Gasthof „zum schwarzen Adler“ bei mäßiger Anzahlung sofort zu verkaufen. Der Gasthof enthält 9 heizbare Stuben, zu 40 Pferden Stallung, 10 Morgen guten Acker und einen am Hause befindlichen Obstgarten.

Käufer können das Nähere beim Eigenthümer erfahren.
G. Möschter, Gasthofbesitzer.

6678. **Wegen meines hohen Alters fühle ich mich veranlaßt, mein auf der Langgasse hierselbst belegenes, von Grund aus neu erbautes Haus No. 147 aus freier Hand zu verkaufen.** Dasselbe enthält 2 geräumige Verkaufsläden, 11 bewohnbare Stuben und ist schon seit 12 Jahren eine Putz-, Posamentir-, Kleider- und Schnittwaaren-Handlung mit dem besten Erfolge darin betrieben worden; es eignet sich auch seiner vortheilhaften Lage wegen zu jedem andern Geschäft. Kauflustige wollen sich daher gefälligst mündlich oder schriftlich an den Eigenthümer selbst wenden.

Weiß, Riemermeister in Hirschberg.

7602. **Eine Partie Lampen**

(wofür garantirt wird) verkauft, um ganz damit zu räumen, zum Kostenpreise F. Schliebener.

6318. **Preßhefe,**

sehr weiß und triebkräftig, ist täglich zu haben bei
Robert Friebe. Langgasse.

Brennholz-Verkauf.

Circa 200 Klaftern weiches Stockholz,
100 Schock dito Reisig,
20 Klaftern Bauspäne

stehen im herrschaftlichen Forste zu Hermannswaldau, Kr. Schönau, zum Verkauf. Das Nähere bei dem Holzaufseher Anforge daselbst. 6579.

6499 **Aus Leipzig**
sind in schönster Auswahl meine
Meßwaaren
eingetroffen, und ist mein Lager in seidenen, wollnen und halbwollnen Kleiderstoffen, Gardinen und Möbelstoffen bestens assortirt.
Gustav Strauß in Goldberg.

6690. **Zur Beachtung!**

Allen Herren Gastwirthen, sowie überhaupt einem geehrten Publikum von Stadt und Land empfehle zu geneigter Abnahme das einfache Bier pro Eimer, 60 Quart Pr., zu 1 Thlr. 15 Sgr.; für ein kräftiges, klares u. nahrhaftes Bier werde ich jederzeit Sorge tragen.

Kauffung, den 30. Oktober 1856.
Ed. Beer, Brauermeister.

6696.  **Für Raucher.** 

Durch **persönliche** Einkäufe in den bedeutensten Fabriken **Bremens** haben wir unser **Cigarren-Lager** mit den vorzüglichsten Sorten bereichert — und empfehlen daher allen resp. Rauchern, denen an einer wirklich guten und gelagerten Cigarre gelegen ist, sowohl **Bremer** Fabrikate, als auch

echt importirte Havanna-Cigarren

zur gefälligen Beachtung. Hirschberg. **Gebrüder Cassel.**

6412. **Mein Mode- und Seidenwaaren-Lager**

ist wiederum durch bedeutende Einkäufe **„Leipziger Meßwaaren"** auf das Reichhaltigste assortirt. Namentlich wird für Damen eine große Auswahl der schönsten seidenen **Braut-Roben**, sowohl in bunt als auch in schwarz Atlas und Taffet, ächte Wiener Umschlagetücher und Double-Schawls, diverse halbseidene, wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Boil de chèvre in ganz neuen Dessins, diverse Mäntelstoffe in Zephir und Lamas, ächte Stickereien 2c.

Für **Herren**: Rock- und Beinkleiderstoffe in Düffels, Calmuk, Castorin, Buksking und niederländischen Tuchen, ganz neuen Dessins in Sammet-, wollenen und seidenen Westen, seidenen Hals- und Taschentüchern, wollenen Schawls 2c. 2c. ganz besonderer Beachtung preiswürdigst empfohlen.

Goldberg im October 1856. **Wilhelm Schäfer.**

Blauer und rother englischer Dachschiefer.

6550. Von einem bedeutenden englischen Geschäftshause ist mir der Verkauf von bestem **blauen und rothen englischen Dachschiefer** aller Größen übertragen worden. Der Schiefer zeichnet sich durch die **vorzügliche, dauerhafte Qualität** aus, fällt ganz gleichförmig und kann zu einfachem oder doppeltem Dach auf **Latten, ohne Brett-Unterlage,** gedeckt werden, wodurch eine bedeutende Ersparniß vor vielen anderen Bedachungen erzielt wird.

Alle Herren Bau-Unternehmer wollen Sich gefälligst sowohl von der schönen Qualität, als auch der Preiswürdigkeit des Schiefers überzeugen, und werden gefällige Bestellungen prompt und bestens ausgeführt. **Wilhelm Hanke** in **Löwenberg.**

Als sachverständiger Dachdecker-Meister kann ich den vorstehend bezeichneten **englischen Dachschiefer** aus reeller Ueberzeugung jedem Bauunternehmer empfehlen; dieser Schiefer besitzt außer seiner Dauerhaftigkeit noch den Vorzug, daß derselbe **schwefelfrei** ist, mithin die englischen Dachschiefer-Dächer **feuersicher** sind. Jedes **Stroh-** oder **Schindeldach** kann ohne viele Unkosten mit solchem Schiefer umgedeckt werden, da die Last eines dergleichen Schieferdaches nur den dritten Theil wie die Schwere eines Ziegeldaches beträgt. **August Wagner,** Dach- und Schieferdecker-Meister in Goldberg.

Auch ich kann vorstehenden Annoncen nur beistimmen, indem ich bereits 2 Gebäude mit **englischem** Dachschiefer eindecken ließ und vollständig damit zufrieden bin und kann ein Jeder sich selbst von dem Gesagten überzeugen. **Nixdorf,** Gerichtsscholz und Gutsbesitzer.

Groß-Rackwitz bei Löwenberg den 24. October 1856.

6651. Durch neue Sendungen complettirt, empfehle ich mein Lager

 **eleganter Damen-Mäntel** 

in Tuch, Düffel, Double-Stoff und Zephyr,

höchst geschmackvoll garnirt, das Stück von 5 Thlr. ab, mit dem Bemerken: daß ich in den Stand gesetzt bin jeder Concurrenz zu begegnen.

Scheimann Schneller in Warmbrunn.

6706. **S. Münzer's**
neue Mode- und Schnittwaaren-Handlung,
und das Lager fertiger
Damen-Mäntel, Burnusse, Jäckchen u. Mantillen,
innere Schildauer Straße Nr. 94, vis-à-vis der Stadtbuchdruckerei,
beabsichtiget, um feste Kundschaft zu erlangen, die möglichst billigsten Preise zu stellen.
Hirschberg.

6719. Fertige **Double-Tüffels, Double-Velour-Pelissier- u. Raglan-Paletot's,** eben so Ueberzieher jeder Façons sind wieder in großer Auswahl vorräthig. **D. L. Kohn,** Schneidermeister aus Breslau.
Hirschberg. Innere Schildauerstraße.

6687. Zum bevorstehenden Jahrmarkte in Greiffenberg werde ich mit einer reichen Auswahl
Leipziger Damenputz-Gegenständen,
von Negligée-Hauben an bis zu den feinsten Putzhauben, mit einer bedeutenden Auswahl von Damenhüten und Coiffüren, sowie mit allen in mein Fach einschlagenden Artikeln anwesend sein, und empfehle mich hiermit den verehrten Damen Greiffenbergs und der Umgegend unter Zusicherung möglichst billiger Preise. S. Müller,
im Hause des Hrn. Kaufm. Heyden parterre.

6712. Zu verkaufen
sind sechszehn Fensterflügel nebst einem großen Schaufenster bei Wwe. Bretschneider.
Hirschberg. (Schildauerstraße.)

6715 **Französische Patent-Corsetts**
ohne Naht und mit Mechanik, empfiehlt billigst in größter Auswahl L. Gutmann, geprüfter chirurg. Bandagist.

6695. Ich empfehle gut gebundene Bibeln, zu 10 Sgr. bis 2 Thlr.; Neue Testamente, mit und ohne Psalmen, zu 5 bis 15 Sgr.; Gesangbücher, zu 5 Sgr. bis 2 Thlr; verschiedene Kommunion- und Andachtsbücher, auch alle hier gangbaren Schulbücher ꝛc. zu möglichst billigen Preisen. — Eben so sind jetzt wieder in Auswahl vorräthig: Stammbücher und Album, ordin., mittel und in Prachtbänden.
W. M. Trautmann in Greiffenberg.
(Buchbinderei, Papierhandlung.)

Kauf-Gesuche.

6503 **Aepfel** kauft fortwährend
Hirschberg. **C. S. Häusler**
vor dem Burgthore.

6684. Ein Schreibpult, wo möglich mit Schüben und Repositorium, wenn auch nicht neu, wird billigst zu kaufen gesucht. Ein Näheres hierüber in der Exped. d. Boten.

Zu vermiethen.

6673. Ein schönes Quartier im ersten Stock, für eine stille Familie, ist vom 1. Decbr. an zu beziehen Langgasse Nr. 65.

6711. Zu vermiethen
und zum 1. Dezember zu beziehen ist eine freundliche, möblirte Vorderstube nebst Alkove, bei
Wwe. Bretschneider. Schildauerstraße.

6698. In meinem Hause sind 4 Stuben zu vermiethen und bald zu beziehen. Wittwe Rabitsch.

Personen finden Unterkommen.

6718. Ein Secretair, Kunstgärtner, Bediente, Kutscher Hausknecht, Scheunvogt, ein verheiratheter Schleußermann, Futtermann und zwei Knechte finden Unterkommen.
Commissionair G. Meyer.

6723. Mädchen, welche im Putzmachen gut geübt sind, finden bald dauernde Beschäftigung bei
Hirschberg, lichte Burggasse. A. Ruffert.

6716. Einige junge Mädchen zum Handschuh nähen, aber nur solche welche sich stets diesem Geschäft widmen wollen, finden dauernde Beschäftigung bei Ludw. Gutmann.

Personen suchen Unterkommen.

6710. Ein Commis für ein Specerei-Geschäft sucht bald oder zu Weihnachten ein Engagement.
Näheres unter Adresse B. M. Warmbrunn poste restante.

Lehrlings-Gesuche.

6677. Einem starken Knaben von rechtlichen Eltern, der die Müller-Profession erlernen will, weiset die Expedition d. Boten einen Lehrmeister nach.

6622. **Lehrlings-Gesuch.**

In einer auswärtigen Materialwaaren-, Taback- und Cigarren-Handlung kann ein gesitteter und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe rechtlicher Eltern als Lehrling sofort placirt werden.

Näheres in der Expedition des Boten.

Einladungen.

6703. **Einladung.**

Auf heute Abend, als Mittwoch den 5. d., ladet zu Gänse- und Hasenbraten ergebenst ein Tschirch im Anker.

6713. **Zum Wurstpicknick**

auf Donnerstag den 6. Novbr. c., sowie zur Einweihung des von mir käuflich übernommenen Gasthofes „zu den drei Rosen" auf Sonntag den 9. Novbr. lade ich alle meine Freunde und Gönner mit der freundlichen Bitte ein, mich recht zahlreich besuchen zu wollen.

Für warme Speisen und gute Getränke werde ich stets Sorge tragen, und erlaube mir noch zu bemerken, daß am Einweihungstage Gänsebraten zu haben sein wird.

Hirschberg. A. Kiefer in den drei Rosen.

6707. Montag den 10. Novbr. d. J., von früh 8 Uhr ab, beabsichtige ich ein Nummer-Scheibenschießen aus beliebigen Büchsen abzuhalten; wozu ich die werthen Schießliebhaber ergebenst einlade. Die Bedingungen werden durch die Schützen am genannten Tage festgestellt.

Grunau, den 5. November 1856. **Wittwe Rücker.**

6708. **Zur Kirmes**

auf Donnerstag den 6ten und Sonntag den 9. November, und Sonnabend den 8ten zu einem Bolzenschießen um fettes Schweinefleisch ladet ergebenst ein

Erdmannsdorf-Zillerthal. Tyroler-Gastwirth Oblasser.

Kirmes in der Brauerei zu Nieder-Berbisdorf.

Sonntag den 9. u. Donnerstag den 13. November

Konzert und Tanzvergnügen;

wozu freundlichst einladet Seidel, Brauermeister.

6709. Zu einem Kegelschieben auf einer Stoßbahn um Fleisch Sonntag d. 9. d. M. ladet ergebenst ein Leiser in Seydorf.

Zur Kirmes nach Hermsdorf u. K.,

auf Freitag den 7ten und Sonntag den 9. November, an welchen Tagen Konzert und Tanzmusik stattfindet,

6690. ladet freundlichst ein Tietze.

6681. Morgen als Donnerstag den 6. Novbr. c. ladet zum

Konzert und Tanzvergnügen,

sowie Sonntag den 9ten h. m. zum

Tanzvergnügen

bei stark besetztem Orchester, ganz ergebenst ein:

Hermsdorf u. K., den 2. November 1856.

Rüffer.

6647. **Zur Kirmes,**

als Mittwoch den 5. und Sonntag den 9. November ladet ein sehr geehrtes Publikum von Stadt und Land ergebenst ein. Für gute Musik, verschiedene Speisen, prompte und reelle Bedienung wird bestens gesorgt sein.

Kauffung, den 29. October 1856.

Eduard Beer, Brauermeister.

6693. **Zur Kirmesfeier in die Brauerei zu Kleppelsdorf**

ladet Unterzeichneter auf Sonntag den 9ten, Mittwoch den 12ten und Sonntag den 16. November Freunde und Gönner von nah und fern ganz ergebenst ein:

Renner, Brauermeister.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 1. November 1856.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	3	15	—	3	5	—	1	24	—	1	17	—	—	28	—
Mittler	3	10	—	3	—	—	1	21	—	1	14	—	—	27	—
Niedriger	3	5	—	2	25	—	1	18	—	1	11	—	—	26	—

Breslau, den 1. November 1856.

Kartoffel-Spiritus per Eimer $12\frac{2}{3}$ rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 1. November 1856.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Kaiserl. Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$110\frac{3}{4}$	Br.
Poln. Bank-Billets	$96\frac{1}{12}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$96\frac{11}{12}$	Br.
Präm.-Anl. 1854 $3\frac{1}{2}$ pCt.	$114\frac{1}{4}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$83\frac{3}{4}$	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$97\frac{3}{4}$	G.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$86\frac{3}{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$86\frac{1}{12}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$96\frac{3}{4}$	G.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$97\frac{1}{2}$	G.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$86\frac{3}{4}$	G.
Rentenbriefe 4 pCt.	$92\frac{1}{4}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$148\frac{3}{4}$	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	$87\frac{11}{12}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$203\frac{1}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$187\frac{1}{2}$	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$88\frac{11}{12}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$79\frac{1}{2}$	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$91\frac{1}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$69\frac{1}{4}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$154\frac{3}{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$53\frac{3}{4}$	G.

Wechsel-Course. (d. 31. Okt.)

Amsterdam 2 Mon.	142	G.
Hamburg k. S.	$152\frac{5}{8}$	G.
dito 2 Mon.	$151\frac{1}{4}$	Br.
London 3 Mon.	$6{,}19\frac{7}{12}$	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	Br.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.